

Volks- & Anzeigebblatt.

Er scheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr.
die dreifaltige Zeile obre deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 39. Winnenden, Samstag den 29. März 1884. 36. Jahrg.

K. Heil- und Pflanzanstalt Winnenden Winntenthal.
Das Bearbeiten von Feinssteinen zu

Kleingeschlag

wird in beliebig großen Partien zu vergeben gesucht und sind Offerte umgehend auf dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen aufliegen.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Anwanden im Dinkel- und Habersfeld, ist bei Strafe verboten.

Den 26. März 1884. 29. April 1885.

Stadtschultheißenamt. Zent.

Zum Steuereinzug.

Die Steuer und der Wasserzins pro 1. April 1883/84 ist jetzt ganz zur Zahlung an die Stadtpflege verfallen. Es werden deshalb die Steuerpflichtigen von hier und den Nachbarorten aufgefordert an den Einzugstagen, welche noch besonders durch die Glocke bekannt gemacht werden, ihre Schuligkeiten mit der unterzeichneten Stelle zu verrechnen, umso mehr da dieselbe ihre Zahlungen auch zu leisten hat.

Winnenden, im März 1884.

Die Stadtpflege.

Winnenden.

Sämmtliche Rechnungen

über Guthaben hiesiger Geschäftsleute, welche bis zum 1. April dieses Jahres laufen, wollen innerhalb 14 Tagen an die Bauverwaltung zur Beurkundung in 1/2 Bogenformat eingereicht werden, mit Ausnahme der Rechn. für den Schulhaus-Neubau.

Stadtpflege.

Winnenden.

Ein 12 bis 13 Wochen trächtiges schönes

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Schwegler z. Ruizenmühle.

Winnenden.

Oehmd-Verkauf.

25 Centner bei

C. F. Fink.

Winnenden.

7-8 Centner Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Fr. Of.

Winnenden.

Als Laufbursche oder Hausknecht findet ein jüngerer Bursche Stelle bei

Wilh. Renner zum Hirsch.

Leutenbach.

Gegen 100 Säcke Spreuer hat zu verkaufen.

Müller Alfalt.

Baumeister Bretschneider.

Waiblingen.

Die Wahl unter 2 sehr schönen 1 1/4 Jahr alten arg.

Simmenthaler Farren

setzt einen dem Verkaufe aus. Für guten Ritt wird garantirt.

P. Märterer z. Löwen.

2 Eimer guten ISSier und 400 Liter 1882er Schillerwein hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

4 Zentner Heu und Oehmd hat zu verkaufen

Daimler, Schlosser.

Einen vollständigen, noch in gutem Zustande sich befindlicher

Schmidhandwerkszeug

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Einen noch gut erhaltenen

Konfirmandenrock

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist eine trachtige junge

Kuh (Rothscheck),

gut im Zug dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei der Redaktion.

Schwaikheim.

Einen tüchtigen Arbeiter sucht bei dauernder Beschäftigung

Wilhelm Frank, Schneidermeister

Winnenden.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre

W. Kurz, Schmiedmeister.

Zwei junge kräftige Menschen suchen Stelle, als Acker- oder Weinbergbauer. Eintritt nach Wunsch. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Ein solides

Mädchen,

wird in einem Gasthof (auswärts), als Zimmermädchen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Sonntag den 30. ds Morgens 7 Uhr

hat sämtliche Wachmannschaft auszurücken, pünktliches Erscheinen wird erwartet, Fehlende werden bestraft.



Das Commando.

Ein geordnetes Mädchen, das alle Haushaltsgeschäften besorgen kann, wird auf Georgii gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Es wird ein

Mädchen,

von 16-17 Jahren bis Georgii gesucht, das jedoch schon gedient hat.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein freundliches Zimmer an eine einzelne geordnete Person auf Georgii zu vermieten.

Joh. Bollmer,

bei der Paulinenpflege.

Es ist ein freundliches Logis mit allen Erfordernissen für eine kleine Familie auf Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion

Winnenden.

Es ist freundliches Logis mit Wasserleitung zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Sämmtliche zur Konfirmation einschlagende Artikel bringe in empfehlende Erinnerung, billige Preise zusichernd.

W. Groh.

Winnenden.

Rekrutenversammlung

heute Samstag Abends 8 Uhr bei

Fr. Pfähler.

Zahlreiches Erscheinen erwarten

Mehrere Rekruten.

Winnenden.

Auf morgen Sonntag empfehle wieder ein vortreffliches

Bockbier

Jeden Tag von 3 Uhr an

Bockbier anstich.

W. Renner, z. Hirsch.

Winnenden.

Königl. Bleiche Weissenau bei Ravensburg.

Bleichgegenstände nimmt in Empfang und sichert pünktlichste Besorgung zu.

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Confirmation bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Filz- und Seiden-Hüte** das Neueste, für Knaben von Mark 2. — 2. 50. 3. —

für Herren von Mark 5. — bis Mark 6. — in weich und gesteift zur geneigten Abnahme in empfehlende Erinnerung.

Ältere Hüte werden prompt und billigst hergerichtet.

Emil Strauß Wittwe.

Winnenden.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
à 2 Mark.

Kunst-Gewerbe-Vereins-Loose
à 1 Mark

empfehl

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Tapeten-Empfehlung.

Die neuen Musterkarten der Gebrüder Scherer'schen Tapetenfabrik in Heidelberg empfiehlt zur gefälligen Benützung.

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Empfehlung.

Auf kommende Ostern und Confirmation empfehle ich mein reich sortirtes Lager in Gold- & Silberwaaren in den neuesten Façonnen und zu den billigsten Preisen.

Meine Brillen und Zwicker von den billigsten bis zu den feinsten halte bestens empfohlen

G. Friedrich,

Gold- und Silberarbeiter.

Neue Fiebeln, Spruchbücher, bibl. Geschichten u. s. w., sowie eine schöne Auswahl in Confirmations- & Gesangbücher empfiehlt

Der Obige.

Winnenden.

Empfehlung.

Auf die bevorstehende Confirmation bringe ich mein neu sortirtes Lager in Gold und Silberwaaren, als Ketten und Colliers, Medaillon Kreuze, Ringe, Brochen und Boutons u. s. w., vom billigsten bis zum feinsten, ebenso das Neueste in sonstigen Schmuck sachen versilbert, Cautschuck Lava ectr. in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Mildenberger's Ww.

Winnenden.

Zurückgekehrt von der Keutl. Frauen-Arbeitschule erbiere ich mich, Mädchen welche das Weiß- und Maschinennähen, sowie Musterschnitt zum Kleidernähen erlernen wollen, Unterricht zu erteilen. Eintritt vom 15. April an. Auch nehme ich Kleider zum machen an, und sichere modernen Schnitt, sowie pünktliche und billige Arbeit zu.

Gefäll. Aufträgen zeichne ich

achtungsvoll

Wilhelmine Memminger.

Winnenden.

Mein grosser Vorrath in fertigen Kleidern, Hosen, Westen, Juppen, sowie in Stoff, bringe in Erinnerung.

Ebenfalls noch Vorrath von getragenen schönen Jacket, Röcke, zwei Confirmanden-Röcke, Frauenkleider, neue und getragene Stiefel, Koffer zu 6 Mark per Stück, zu ausnahmsweis billigen Preisen empfiehlt

W. Gross.

Winnenden.

Empfehlung

Unterzeichneter erlaubt sich dem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich bereit wäre Maurerarbeiten, Dachreperaturen und überhaupt alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, pünktlich und billig zu besorgen.

Friedrich Zweig, Maurer.

Gustav Mildenberger

Winnenden

empfehl 20 Qualitäten nur Rein Wollene

Schwarze Cademires doppelt breit

von M. 1. 30. bis M. 3. 75. per meter.

Winnenden.

Empfehlung.

Die Neuheiten für die Sommer-Saison sind eingetroffen, namentlich mache ich auf eine schöne Auswahl billiger und feiner Blumen aufmerksam, auch empfehle ich meine Modelhüte zur gest. Ansicht.

M. Greiner, Modes.

Winnenden.

Für die rühmlichst bekannte vorzüglichste **Mürtinger Natur-Rasen-Bleiche** nehme ich auch dieses Jahr wieder Tuch und Faden zum Bleichen an unter pünktlichster Versorgung.

Robert Gahn, vormals P. Schwarz.

Winnenden.

Empfehlung.

Durch direkte Einkäufe bin ich im Stande ganz außergewöhnlich billige Preise stellen zu können und empfehle in größter Auswahl

schwarze & farbige rein wollene 120 cm breite

Merinos, Chibets und Cademires von M. 1.80 S. M. 2. M. 2.25, M. 2.50. M. 3. M. 3.50 per Meter an und höher.

Ebenso ist mein Lager in

Kleiderstoffen aller Art, wie **Helvetia, Crêpe, Mixed, Plaids, Jaspé, Mohairs fil à fil Panama, Beige, Croisé Zephir tissé etc.**

in den neuesten Defins gestreift und carrirt aufs reichhaltigste ausgestattet und bitte bei Bedarf um gütigen Besuch

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Holz und Steinkohlen = Theer
Vulkan und Leccer = Oel
fischthran u. s. w.

empfehl

G. Häussermann.

Winnenden.

Empfehlung.

Auf kommende Confirmation empfehle ich zu geneigter Abnahme:

Mädchenstiefel in Zeug und Leder mit und ohne Züg, Knabenstiefel, sowie Kibleder- Kalbleder- und Zeugstiefel bis zur größten Sorte Hauschuhe in Zeug- Plüsch und Leder für Frauen und Kinder, starke Rohrstiefel für Arbeiter, Herrenzugstiefel, alles in guter, selbstverfertigter Waare und zu niedrigst gestellten aber festen Preisen. Kinderschuh und Stiefeln in größter Auswahl sind eingetroffen.

Achtungsvoll

Aug. Eckert, Schuhmacher.

Winnenden.

Morgen Sonntag den ganzen Tag

Bock Bier

in Ansicht bei

A. Bühler z. Bad.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist zu haben in der Buchdruckerei Winnende n

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Winnenden bei Fr. Schmid, Apotheker.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.

Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln a. Rhein.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und
bronce Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate führen.

**Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.**

Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
von **Hamburg** und
von **Havre** jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Wm. Miller's Nachfolger.
Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei
**Georg Meyer, Goldarbeiter
in Winnenden.**

Sind. unt. 12 b. Gaffe, unt. 1 Sahe 9 Mt.

Sajüte Mt. 300. Zwischende Mt. 80.

! Bitte lesen !

Odentine stillt sofort Zahn-
schmerzen, Glas 50 ₤,
Acetine beseitigt rasch Hühner-
augen, Glas 40 ₤,
empfiehlt
Robert Gahn in Winnenden.

Briefkasten.

Demjenigen, welcher vor 6 Tagen in der Baun-
schen Wirthschaft so unverschämte beleidigt hat, diene
als Antwort, daß jedenfalls sein eigener Verstand
zum Verlieren Nichts übrig hat; dieß zeigt sein —
von Einbildung und arroganter Selbstüberhebung
strotzendes Benehmen, sowie seine pöbelhafte Unver-
schämtheit.

10 Preis-Medallien und Ehren-Diplome.
Die Firma **Ed. Loeflund** in **Stuttgart**
empfiehlt ihre Specialitäten:
Loeflund's Malz-Extracte.
Malz-Extract, reines, gegen Husten, Catarrh, Heiser-
keit, Keuchhusten, Brustleiden.
Ist jetzt auch in 1/2 Flaschen zu haben à 60 ₤.
Eisen-Malz-Extract, gegen Bleichsucht, Blüthen-
ausfall, auch bei Kindern zu empfehlen.
Kalk-Malz-Extract, für Knochen- und Nervenleiden.
Chinin-Malz-Extract, für Kinder u. spec. f. Lungendiebst.
als diät. Kräftigungsmittel für
Frauen u. Reconvallescenten.
Leberthran-Malz-Extract, sehr beliebte u. leicht
verdauliche Mischung.
Loeflund's Malz-Extract-Bonbons
Preis 20 u. 40 ₤, die wirksamsten u. angenehmsten Hustenbonbons.
In allen Apotheken hielt zu haben. Prospective gratis.

Die Entscheidung nach Ostern.

Die Vereinigung der beiden Parteien zur „deut-
schen freisinnigen Partei“ hat auf den Reichs-
kanzler einen um so gewaltigeren Eindruck ge-
macht, je mehr diese Vereinigung außerhalb des
Kreises seiner Berechnungen lag, und je glatter
und einfacher sich diese Vereinigung vollzogen hat.
Der Kanzler hat gleich in der ersten Sitzung
einen Hilferuf nach Bennigsen und einen Lock-
ruf nach den Nationalliberalen ertönen lassen.
Vergeblich. Die nationalliberale Partei ist und
bleibt führerlos und bewegungsunfähig. Die
Nationalliberalen im Osten wollen der freisin-
nigen Partei freundlich, die Nationalliberalen
im Westen, derselben mit des Kanzlers Hilfe
feindlich gegenüberreten. Gleichzeitig treten in
der offiziellen Presse die wunderbarsten Vorschläge
zur Vereinigung bald der beiden konservativen
Parteien, bald der freikonservativen Partei mit
der nationalliberalen Partei hervor. Aber Partei-
vereinigungen setzen schon geschlossene und organi-
sirt Parteien voraus und sind am Wenigsten
durch Zeitungsartikel anzubahnen.

Nunmehr ist die Entscheidung in Bezug auf die
Verlängerung des Sozialistengesetzes ausschließlich
in die Centrumspartei verlegt. Das paßt wiederum
der Centrumspartei ebenso schlecht wie dem Reichs-
kanzler. Die Centrumspartei möchte gerade jetzt
sich am Wenigsten für oder wider den Kanzler
entscheiden. Es schweben eben jetzt Verhandlungen
über die Erziehung der Geistlichen und in Ver-
bindung damit, über die Besetzung der Erzbis-
thümer Posen und Köln. Bis zur Erledigung
dieser Fragen möchte die Centrumspartei eine ab-
wartende Stellung einnehmen. Andererseits möchte
auch der Kanzler nicht mit der Centrumspartei
in Conflict kommen. Denn Centrumspartei und
freisinnige Partei zusammen beherrschen den Reichs-
tag durch eine feste und sichere Mehrheit. Die
schöne Zeit, in welcher der Kanzler sich abwechselnd
auf eine halb aus den Conservativen und der
Centrumspartei, halb aus den Conservativen und
den Nationalliberalen gebildete Mehrheit stützen
konnte, ist seit 1881 vorbei. Und daß aus den
nächsten Wahlen die Conservativen und National-
liberalen, welche zusammen jetzt nur 124 Stim-
men zählen, um die zur Mehrheit noch weiter er-
forderlichen 75 Stimmen verstärkt hervorgehen, er-
scheint doch mehr als fraglich. Der Kanzler
bleibt also voraussichtlich auch weiterhin auf die
Centrumspartei angewiesen und muß dieselbe da-
her nach wie vor vom Kanzler in guter Stim-
mung erhalten werden. Der Hilferuf nach Ben-
nigsen hatte die Centrumspartei ohnehin schon
etwas verschluckt und mißtrauisch gemacht.

Die Taktik der freisinnigen Partei bei den Ver-
handlungen über das Sozialistengesetz brachte den
Kanzler und Windthorst in der Debatte unmittel-
bar mit einander in das Gefecht. Es geschah
dies, indem die linke Seite ihre Meldungen zum
Wort vorläufig vollständig zurückzog, derart, daß

neben den Socialisten Windthorst und der Kanz-
ler allein auf dem Plan blieben, so daß beide
vor die Wahl gestellt waren, entweder gar nicht
oder gegen einander zu sprechen. Da Windthorst
die Entscheidung gibt, entsprach diese Aufforderung
zum Zweikampf vollständig der Situation. Aber
sie war beiden Kämpfern gleich verdrücklich.
Windthorst hatte erst am Schluß der Debatte ge-
wissermaßen resumierend und vermittelnd sprechen
wollen. Und der Kanzler hatte sich beim Prä-
sidium schon wiederholt nach Hänel erkundigt, war
auf diesen vorbereitet und schien ganz unwirksam,
daß derselbe nicht herauskommen wollte. Die
Streiche welche der Kanzler und Windthorst gegen
einander führten, markirten denn auch mehr ein
Gefecht, als sie ernst gemeint waren. Vergebens
suchte der Kanzler auszuweichen und durch schroffe
Provokationen nach Links das Kampfesfeld zu
verlegen. Die linke Seite versteht sich nachgerade
auch etwas auf Diplomatie. Der Kanzler ist
unter dem Eindruck der Bildung der freisinnigen
Partei nach Berlin gekommen mit der bestimmten
Absicht, die Entscheidung über das Sozialistenge-
setz sofort herbeizuführen. Schon in der kom-
menden Woche sollte die zweite Berathung im
Plenum stattfinden. Diese Absicht war vom
Standpunkt des Kanzlers taktisch richtig. War
für das Sozialistengesetz noch eine Mehrheit zu
erzielen, so konnte dieselbe im ersten Anlauf am
Leichtesten gewonnen werden. War aber keine
Mehrheit zu erzielen, so bot eine sofortige Auf-
lösung des Reichstages für den Kanzler den Vor-
theil, die freisinnige Partei in einem Augenblick
zum Kampf zu nöthigen, wo sie noch im Auf-
marsch begriffen ist und die bisher getrennten
Kolonnen der beiden Parteien noch nicht völlig
verbunden sind.

Der Kanzler war wiederum vollständig über-
rascht, als er vom Plan der Kommissionsber-
athung erfuhr, auf den sogar die National-
liberalen aus Höflichkeit sich eingelassen hatten.
Mit Heftigkeit erklärt sich der Kanzler gegen die
Kommissionsberathung und verrieth dadurch erst
recht, welche Pläne er an die Entscheidung über
das Sozialistengesetz gegen die freisinnige Partei
geknüpft hatte. — Die Kommissionsberathung
wurde beschlossen. Kommissionsberathung heißt
in diesem Falle Vertagung der Entscheidung über
das Sozialistengesetz (bis nach Ostern) also bis
in die Zeit zwischen dem 21. und 25. April.
Vertagung dieser Entscheidung heißt Vertagung
der Möglichkeit einer Auflösung bis in die letzten
Tage des April und Neuwahlen zum Reichstage
nicht vor Mitte Juni.

Was inzwischen in der Kommission geschieht,
hat nur die Bedeutung der Zwischenaktmusik.
Man sagt, daß die Centrumspartei drei Freunde
und drei Gegner der Verlängerung in die Com-
mission delegiren wird. Alsdann würde das
Sozialistengesetz bei vollbesetzter Commission mit
11 gegen 10 Stimmen angenommen werden. Ein
Schluß auf die Plenarentscheidung aber würde
daraus noch nicht gezogen werden können.

Inzwischen hat auch der Kanzler Zeit, neue
Kombinationen zu ersinnen, welche der durch die
Bildung der freisinnigen Partei veränderten
Situation entsprechen. Will er durch eine Auf-
lösung durchaus die Centrumspartei auf die Seite
der freisinnigen Partei drängen, so setzt er seine
ganze Politik auf die einzige Karte einer national-
liberalen konservativen Mehrheit, welche auch
durch wiederholte Auflösung kaum ins Leben zu
rufen ist. Was er dadurch gewinnen wird, müßte
noch die Zukunft lehren. (Ab-Vote.)

Zur Handwerkerfrage.

Ein offenes und beherzigenswerthes Mahnwort
führen wir aus einem Vortrage des Fachschul-
Direktors D. Romberg in Köln an. Er sagt:
„Das Handwerk wird gewissermaßen als drohen-
des Gespenst jedem Schüler, der nichts lernen
will oder lernt, vorgehalten. „Wenn Du nicht
besser arbeitest, wirst Du Handwerker!“ ist leider
eine sehr gewöhnliche Redeweise. Dieses Streben,
das Handwerk gewissermaßen zu erniedrigen, ist
ein sehr verkehrtes! Gerade dem Handwerk sind
zur Zeit weit mehr geschickte Köpfe nothwendig,
als einem anderen Beruf. Es gibt sich heutigen
Tages ein nicht genug zu verurtheilendes Be-
streben kund, daß selbst die in den beschränktesten
Verhältnissen lebenden Eltern ihre Söhne auf
höhere Schulen, (Mittelschulen) schicken, ohne über-
haupt von der Fähigkeit ihrer Söhne nur in
etwas überzeugt zu sein. Die Folge hiervon ist
eine Ueberfüllung der unteren Klassen der höheren
Lehranstalten in erster und dann die Schaffung
eines geistigen Bettlerthums in zweiter Linie, denn
Handwerker zu werden, wird geradezu als eine
Schande angesehen. Dieses ganz verkehrte Streben
nach oben ist ein großes Uebel! Solche Jungen,
die ein wenig in die höheren Schulen gerochen
haben, taugen in der Regel nicht zum Handwerk,
sie werden „Herren“ im Handwerke, aber keine
Handwerker! Diese Sorte von jungen Leuten sind
von vorneherein mit einem Vorurtheil gegen ihren
Stand erfüllt, so daß sie niemals ihren Stand
so hoch halten, wie es durchaus nothwendig ist.
Man klagt heute daß das Standesbewußtsein ge-
sunken sei, und daß nur die Zwangsinnungen
dies zu heben im Stande wären. Mit nichten!
In der verkehrten Vorbildung liegt das Uebel.
Hier ist anzufangen, wenn der Stand wieder zu
Ehren kommen soll. Die Volksschule ist im Großen
und Ganzen die Vorschule für das Handwerk.
Dies sollten alle theilhaftigen Kreise recht oft be-
herzigen, dann würden dem Handwerk jene Kreise
wieder erschlossen werden, die demselben bisher
fremd, ja sogar feindselig gesinnt waren.“

Tagesberichte.

Aus **Köln** wird mitgetheilt: Ein Vorfall,
welcher unsere Polizeibehörden bereits beschäftigt,
hat ein unliebsames Aufsehen erregt. Ein junges
Ehepaar aus dem gegenüberliegenden Deutz wollte
einen Spaziergang nach dem benachbarten P.oll

machen und hatte zu diesem Zwecke das Siegburger Thor zu passiren. Die Frau war bereits einige Schritte vorgegangen, während ihr Mann in einiger Distanz nachfolgte. In der genannten Thorpassage befindet sich eine Wache, und es kommt häufig vor, daß die Wachmannschaften mit den an ihnen vorbeiziehenden Schönen Unterhaltungen anzubandeln pflegen, die nicht immer gerade innerhalb der Grenzen der Salonsfähigkeit sich halten sollen. Im vorliegenden Falle glaubten einige der Kriegshelden noch einen Schritt weiter gehen zu können und küßten die harmlos ihres Weges dahin ziehende Frau nach Herzenslust ab. Dem nachfolgenden Mann, der die Situation über sah und seiner besseren Hälfte zu Hilfe eilen wollte, bekam dies aber schlecht. Er ward mit Säbelhieben traktirt und mußte blutend den Heimweg antreten. Nachdem er seine Wunden hatte verbinden lassen, fuhr er zum Gouvernement nach Köln, um seine Beschwerde daselbst anzubringen, wurde aber daselbst abgewiesen!! Darauf verfügte sich der schwergekränkte Mann zum Polizeipräsidenten, welches die Untersuchung bereitwillig in die Hand nahm.

Ein Pferddeckel auf einem Gute bei **Rossen** hatte einen Schimmel zur Wartung. Um sich das Putzen Morgens zu ersparen, hing er bei Beginn der Nacht das Pferd hoch an die Raufe, daß es sich nicht legen konnte. Um Mitternacht hörte der Gutsbesitzer einen schnarchenden Ton im Stalle, er eilt hinaus und findet den Schimmel in der Raufe erhängt. Das von der Arbeit ermattete Thier war wahrscheinlich eingeschlafen und umgefallen, es konnte nur mit dem Hinterteil den Boden erreichen, während das Vordertheil in der Schwebe blieb. Der elende Thierquäler, schon mehrmals bestraft, wurde dem Gerichte übergeben.

Paris, 21. März. Der Monde, das Organ der hiesigen päpstlichen Nuntiatur, meldet: „Die Nachricht oder das Gerücht über die als mehr oder minder bevorstehende Abreise des Papstes gewinnt mehr Glauben. Das darf nicht überraschen, die Erfahrung mit dem Garantiegesetz ist gemacht; selbst ehrlich ausgeführt, würde es die Rechte des souveränen Papstes nicht gerettet haben, welche diejenigen der ganzen katholischen Welt sind. Aber sie wurden nicht ehrlich durchgeführt; der Papst wird verbrecherisch beleidigt; die Straflosigkeit ist den Angriffen gegen das Papstthum zugesichert, das Ansehen des Papstes als Bischof von Rom wird mit Füßen getreten, sein Ansehen als Oberhaupt der Kirche von Tag zu Tag mehr gefährdet. Dieser Stand der Dinge kann nicht mehr fort dauern.“ Die Nachrichten der Pariser Blätter, daß der Papst Rom verlassen wolle, sollen, wie aus Rom gemeldet wird, unter den ultramontanen Senatoren Aufsehen gemacht haben, im übrigen wird auf diese Gerüchte kein Gewicht gelegt. Natürlich wiederholt sich dabei wieder die alte Aufgabe, der Papst werde nach Malta oder Oesterreich gehen. — Die klerikale Union schreibt: „Einige Blätter meldeten die Abreise des Papstes als nahe bevorstehend. Die Mittheilungen, die wir heute erhalten, gestatten zu sagen, daß dieser im vorigen Jahre ernstlich angekündigte Plan niemals aufgegeben wurde und neuerdings die größte Wahrscheinlichkeit erhalten hat. Inbezug noch ist nichts unbedingt beschlossen, und es kann versichert werden, daß es sich um keine unverzügliche Abreise handelt. Die gezwungenen, ausweichenden oder zweideutigen Antworten verschiedener Mächte auf die Beschwerden des Vatikans beweisen, daß der Papst in Rom nicht frei ist, und würden es erklären, daß das Exil eine Pflicht scheint: die Leo XIII. sich aufzuerlegen habe.“

Kairo, 20. März. Es ist nun gewiß, daß das lehmgebaute Chartum von feindseligen Stämmen umringt ist, ausgenommen da, wo die Stadt durch den Fluß geschützt wird. Drei verschiedene Stämme rücken schaarenweise unter der Führung eines Scheichs und eines Dermischs heran mit der

Absicht, die Stadt einzunehmen. Entschloß könnte der Stadt nur durch britische Truppen gebracht werden. Von General Gordon fehlen seit dem 11. d. alle Nachrichten. Er verfügt noch über eine Streitmacht von etwa 5000 Mann und er hat außerdem der Stadt ein starkes Vorwerk errichtet und wahrscheinlich auch verproviantiren lassen.

Verschiedenes.

[Der Marstall eines Sultans.] Der Marstall des Sultans von Marokko besteht aus fünf Pferden, die zusammen den Werth eines kleinen Fürstenthums darstellen. Davon sind drei arabischer und zwei herbitischer Abstammung. Jedes dieser Pferde hat einen auf Jahrhunderte zurückreichenden Stammbaum, der von Zeugen unterfertigt und mit dem kaiserlichen Siegel versehen ist. Die Geburt eines Pferdes geht immer unter Zeugen vor sich. Das Jewel unter diesen fünf Pferden ist der „Sohair“, den sein Gebieter nur an hohen Feiertagen, wenn er sich zur Moschee begibt, oder beim Empfange eines fremden Prinzen oder Gesandten — der Sultan erteilt seine Audienzen nur zu Pferde — reitet. Für diese fünf Pferde ist ein eigener Marstall gebaut. Außerdem besitzt der Sultan einen Marstall von siebenhundert Pferden für seine Familie und Dienerschaft.

[Die Zwillinge.] Ein Brünner Geschäftsmann hatte das Glück, von seiner Gattin mit Zwillingen — zwei gesunden Knaben — beschenkt zu werden. Ueberjelig zeigte er dies seinem in der Hauptstadt lebenden Bruder in einem humoristischen Briefe an: „Gestern sind zwei Jungens in mein Haus gekommen, die sich als Deine Nessen ausgeben. Ich habe sie demgemäß im Hause aufgenommen.“ Tags darauf erhielt unser Geschäftsmann folgendes Telegramm; „Habe keine Nessen! die Bewußten sind sicherlich Schwindler. Hüte dich!“ Der Empfänger des Telegrammes hüte in der That — die Kinder aufs sorgsamste und schrieb dann an seinen ängstlichen Bruder eine nüchterne Anzeige von der Ankunft der Zwillinge; welcher auch bald ein zweites Gratulations Telegramm folgte, in welchem die Nessen anerkannt wurden.

(Ein Prozeß um sein eigenes Testament) Der 78jährige Zina Lloyd zu Detroit in Michigan muß jetzt einen Prozeß um sein eigenes Testament führen. Ein neues Gesetz in jenem Staate verfügt, daß ein Erblasser sein Testament zur Vermeidung späterer Prozesse noch bei Lebzeiten im Vormundschaftsgericht bestätigen lassen kann. Von diesem Gesetz hat der besagte Alte Gebrauch machen wollen und die Folge ist, daß er jetzt selbst das zweifelhafte Vergnügen hat, über seinen letzten Willen zu prozessiren. Er enterbte nämlich in dem Testament seinen Sohn Harper Lloyd, weil dieser sich undankbar und herzlos gegen ihn gezeigt habe, setzte seine Gattin auf ihr Pflichten und bestimmte, daß und wie das Vermögen unter seinen anderen Kindern vertheilt werden solle. Als das Testament im Vormundschaftsgericht vorlag, erschienen Frau Cornelia Lloyd, die Gattin des Testators, und sein enterbter Sohn und verwarnten sich gegen die Bestätigung des Dokuments, indem die Bestimmungen desselben ungerecht seien. Sie brachten Zeugen, durch welche sie ihre Angaben bekräftigen und das dem Richter vorgelegte Beweismaterial war derartig, daß er es für angemessen hielt, dem Testament die Bestätigung zu versagen. Mit dieser Entscheidung aber hat sich der alte Lloyd nicht zufrieden gegeben, sondern gegen dieselbe an das Kreisgericht appellirt mit der Erklärung, daß er vollständig geistig gesund und daher in der Lage sei, über sein Vermögen nach Gutdünken zu verfügen. Die Appellation wird demnächst zur Verhandlung kommen.

(Ein neuer Gaunerkunstgriff.) Ein belgisches Blatt bringt folgende Mittheilung: Die Herren Charles C. . . und Ernst T. . . , die sich von

Paris nach Brüssel begaben, befanden sich vor einigen Tagen in einem Wagen zweiter Klasse mit einem sehr fein gekleideten Reisenden zusammen. Die Unterhaltung knüpfte sich bald an und betraf zuerst den Handel im allgemeinen, die gegenwärtige Krisis, zuletzt sprach man über den Weinhandel im besonderen. Der unbekanntere Reisende sprach lange über die verschiedenen Weinsorten und zog zuletzt aus seiner Reisetasche eine Flasche von respektablem Aussehen hervor. Sie enthielt, wie er sagte, ein Muster „der Produkte seines Hauses.“ Die Herren C. . . und T. . . ließen sich den vermeintlichen Nektar wohl schmecken, während der generöse Gast sich damit begnügte, nur seine Lippen zu benetzen. Als man an die belgische Grenze kam, hatte der Schaffner die größte Mühe von der Welt, die zwei Reisenden aufzuwecken: sie waren von einem bleischweren Schlafe, der von einem in den Wein gemischten Narcoticum verursacht war, befallen. Was den fraglichen Weinreisenden betrifft, so war er verschwunden, nicht ohne die Reisetaschen, Uhren und Ketten der beiden Opfer mitzunehmen.

* In No. 24 der Baugewerks-Zeitung findet sich nachfolgendes niedliches Gedicht, welches wir unsern verehrl. Lesern, seiner treffenden Schlagfertigkeit wegen, nicht vorenthalten wollen. Dasselbe auf einem Baugewerks-Tag als Begrüßung vorgetragen lautet:

Nach Handwerks-Gewohnheit und Handwerks-Gebrauch — Melde ich jetzt zum Wort mich auch, — Begrüße Euch Alle, Ihr lieben Kollegen, — Und wünsche dem Baugewerk Gottes Segen! — — Schon Noah war ein tüchtiger Zimmermann, — Das zeigt uns der Bau seiner Arche an. — Er hat freilich kein Examen bestanden, — Doch nur, weil keine Prüfungs-Kommission vorhanden. — Auch Maurer und Steinmeyer gab's lange schon, — Das beweist uns der Thurbau von Babylon. — Waren aber damals schon Meister vorhanden, — So wäre nicht die große Konfusion entstanden. — — Nach und nach wurden Bauleute mehr gesucht, — Und entstand unter ihnen eine strengere Zucht. — Und als sie sich mehrten von Jahr zu Jahr, — Da ward ihnen endlich ihr Standpunkt klar. — — Sie machten zum Meister, wer nachweisen konnte, — Daß er sein Handwerk auch gründlich verstand, — Und wer das nicht konnte, der blieb eben Geselle — (Aber Schaarwerker*) gab's nun auf keiner Stelle — — So haben die meisten Jahrhunderte lang — Gewirkt und geschafft. In ihr Innerstes drang — Immer mehr das Bestreben, was Tücht'ges zu können, — Und der Stolz, sich Baugewerksmeister zu nennen. — — Sie haben gebauet mit Kunst und Pracht, — Wir aber sind jetzt mächtig heruntergetracht, — Seit die Gewerbefreiheit uns verliehen, — Denn sie wird mehr und mehr Schaarwerker ziehen. — — Darum Kameraden laßt kräftig uns ringen, — Den Meisterstand wieder zu Ehren zu bringen! — Schützt Eure Ehr! Setzt Euch zur Wehr, — Dem wachsen der Schaarwerkerei Halt zu gebieten, — Soweit uns dies nicht die Gesetze verbieten. — — Vor Allem laßt selbst es zur Ehre uns schätzen — Uns nicht zur Schaarwerker herabzusetzen! — Nicht Preise fordern, die für Gesellen kaum lohnen, — Wie's häufig geschieht bei den Submissionen! — — Wir wollen vielmehr den Meisterstand pflegen, — Nicht nur Konkurrenten sein, nein, auch Kollegen, — Dann wird es auch bald sich zu bessern beginnen, — Und der Meisterstand wieder an Achtung gewinnen!

*) Bei uns „Patentmeister“ genannt.

Fürs Herz.

Betracht' mit Andacht oft
Des Heilands bitteres Leiden;
So fällt es dir nicht schwer,
Was Gott mißfällt, zu meiden.